

Justizsenatorin will die Knast-Probleme wegreden ...

Von MARKUS ARNDT

City – Was ist denn bloß in Justizsenatorin Jana Schiedek (37, SPD) gefahren? In Hamburgs Knästen regiert der Frust – und sie gründet erst mal einen Arbeitskreis. Dabei herrscht wegen der Probleme bei den rund 600 Strafvollzugsbediensteten in den vier Gefängnissen akuter Handlungsbedarf.

→ Jeder Knastwärter fehlt im Schnitt 36 Tage im Jahr wegen Krankheit – die Fehltagsquote liegt bei 14,6 % (normal sind 7,6 %).

→ Die Unzufriedenheit ist so groß, dass Wissenschaftler eine „Kultur des Krankfeierns“ attestieren, von „innerer Kündigung“ sprechen (BILD berichtete).

Weil alles so schlimm ist, hat Schiedek jetzt laut einem internen Papier (liegt BILD vor) eine „Lenkungsgruppe“ mit ihrem Staatsrat Ralf Kleindiek (46, SPD) eingesetzt. Diese setzt wiederum Projektgruppen und Projektteams in den einzelnen Gefängnissen ein.

Dann wird viel geredet. Und zwar so viel, dass „das Projekt mit Ablauf der 20. Legislaturperiode abgeschlossen sein soll“.

ALSO IN DREI JAHREN!

Für den GAL-Justizexperten Farid Müller (49) „ein Schlag ins Gesicht der Strafvollzugsbediensteten“. Müller: „Die Senatorin verweigert die Arbeit und verdrängt die Probleme, anstatt sie zu lösen. Ein Skandal.“

Schiedek wehrt sich: „Wir treffen schon jetzt

Vorbereitungen, um so schnell wie möglich konkrete Maßnahmen zu entwickeln und diese zügig umzusetzen. Sofort umsetzbare Maßnahmen werden wir sofort angehen, wie etwa die Erhöhung der Schichtzulage.“



Senatorin Schiedek gestern vorm Oberlandesgericht zum 100. Bestehen

Vahrenholt kümmert sich um wilde Tiere

City – Neuer Job für Fritz Vahrenholt (62, SPD)! Der Ex-Umweltsenator wird von August an Alleinvorstand der Deutschen Wildtier Stiftung. Er löst Haymo Rethwisch (73) ab, der die Stiftung vor 20 Jahren ins Leben rief. Vahrenholt ist Chef der RWE-Gesellschaft „Innogy“. Zuletzt sorgte er mit dem Buch „Die kalte Sonne“ für Furore, in dem starke Zweifel am drohenden Klima-Kollaps angemeldet werden.

DIESE HAGENBECKS „Ich spiele kein Dallas oder Denver-Clan“

Stellingen – Seit drei Tagen fliegen die Fetzen in der Zoo-Dynastie Hagenbeck (BILD berichtete). Nachdem Seniorchef Carl Claus Hagenbeck (70) am Montag überraschend seinen Rücktritt vom Rücktritt erklärt und seinen Schwiegersohn Stephan Hering-Hagenbeck beerbt hatte, sind die Fronten verhärtet.

BILD-Besuch beim zweiten Tierpark-Chef Joachim Weinlig-Hagenbeck (56) in seinem Büro über dem Tropenarium. BILD: Haben Sie inzwischen mit Carl Claus Hagenbeck (70) gesprochen? Joachim Weinlig-Hagenbeck: „Nein.“ BILD: Aber Sie wohnen doch nebeneinander?

Weinlig-Hagenbeck: „Mein Kontaktmann war bisher sein Schwiegersohn, Stephan Hering-Hagenbeck.“ BILD: Und was ist mit Carl Claus Hagenbeck, der seit gestern statt seines Schwiegersohnes wieder Ihr Kompagnon ist? Weinlig-Hagenbeck: „Wir haben uns zuletzt

auf einem Gesellschafter-Treffen gesehen. Hier war er lange nicht.“ BILD: Und nun? Weinlig-Hagenbeck: „Da die Situation ist, wie sie ist, setze ich auf Gespräche. Ich spiele hier nicht ‚Dallas‘ oder ‚Denver-Clan‘.“ nas



Tierpark-Chef Joachim Weinlig-Hagenbeck

Foto: ANDREAS COSTANZO



Hart auf hart. Die Degen klirren, die Wellen schlagen hoch. Links in Grün der Grüne Jens Kerstan, rechts in Rot bietet ihm Olaf Scholz Paroli. So sieht die BILD-Illustratorin die Schlacht um Hamburgs Engagement beim Container-Riesen

Illustration: NORA NOWATZYK

Wankum lässt Wersich wanken

Winterhude – Empfindlicher Dämpfer für CDU-Fraktionschef Dietrich Wersich bei seinen Ambitionen, Nord-Kreischef seiner Partei zu werden: Beim Kreisausschuss in Winterhude bekam er nicht die erforderliche Mehrheit für eine Mitgliederbefragung, die er angestrebt hatte. Stattdessen wird am 15. Mai der Nachfolger von Noch-Kreischef Christoph Ahlhaus in einer Delegiertenwahl bestimmt. Daher ist jetzt der Bürgerschafts-Abgeordnete Andreas Wankum Favorit. Er hat über den Ortsverband Winterhude schon 35 % der Delegierten hinter sich.



Dietrich Wersich (CDU)

City – Es war der Höhepunkt eines dramatischen Gefechts um die Zukunft von Hapag-Lloyd – und um ein Haar hätte Bürgermeister Olaf Scholz (53, SPD) Schiffbruch erlitten!

Unterstützt von den Linken peitschten die Sozialdemokraten gestern den umstrittenen 420-Millionen-Euro-Deal durch die Bürgerschaft. Damit steht fest: Die Hansestadt wird zum größten Anteilseigner des Container-Riesen, hält künftig fast 37 Prozent.

Kalkül von Scholz & Co.: Das Stadt-Engagement soll ein Schutzwall um die Hapag-Lloyd-Zentrale am Ballindamm sein – und ausländi-

schen Finanz-Piraten keine Chance lassen. Es gehe um die Sicherheit zehntausender Jobs im Hafen.

so Finanzsenator Peter Tschentscher (46, SPD): „Das Risiko ist angesichts der Bedeutung von Hapag-Lloyd vertretbar.“

Eine Argumentation, die CDU, FDP und GAL die Zornesröte ins Gesicht trieb. Bei der Jugendhilfe werde gespart, schimpfte GAL-Fraktionschef Jens Kerstan (46), aber: „420 Millionen Euro, um Reeder zu spielen, dieses Geld hat der Bürgermeister.“ Niemand wisse, wie viel

Hapag-Lloyd eigentlich wert sei.

Er war sogar vor das Hamburgische Verfassungsgericht gezogen, wollte eine Verschiebung der Abstimmung er-

zwingen – nur Stunden zuvor hatten die Richter seinen Antrag als „offensichtlich unzulässig“ abgelehnt. Jetzt will er nachträglich feststellen lassen, ob die Abstimmung rechens war.

Viel hätte nicht gefehlt, und Kerstan hätte sich die Mühe sparen können. Kurz vor Schluss wurde es nämlich noch einmal eng für Scholz.

Dafür sorgten ausgerechnet die drei Abgeordneten, die wegen Befangenheit nicht an der Abstimmung teilnehmen (BILD berichtete). Sie müssten aus der Anwesenheitsliste gestrichen werden, forderten FDP und GAL – und wählten sich so im Besitz einer Sperr-Minderheit, um die notwendige zweite Abstimmung zu verhindern.

Fast 20 Minuten brütete der Ältestenrat über den Geschäftsordnungs-Paragrafen, erlöste die SPD dann von diesem Horror-Szenario. Abstimmung erlaubt – Deal perfekt.

... und das gab's noch in der Bürgerschaft

Wichtigstes Thema der Aktuellen Stunde gestern in der Bürgerschaft: ein mögliches Verbot der rechtsextremen NPD. Arno Münster (55, SPD): „Wir wollen, dass so schnell wie möglich ein Verbotverfahren eingeleitet wird.“ Die CDU vertrat dieselbe Mei-

nung, doch Innenexperte Kai Voet van Vormizee (50) warnte: „Der Glaube, damit rechtsradikale Gesinnungen zu verhindern, ist naiv und gefährlich.“

★★★ Ist der Streit um die „Geschwisterkind-Regelung“ jetzt endlich vom Tisch? Gestern

beschloss die Bürgerschaft: Künftig werden Kinder bei überfüllten Grundschulen wieder generell bevorzugt, wenn die Schule bereits von einem älteren Geschwisterkind besucht wird. Dieses Privileg war durch einen Gerichtsbeschluss zuletzt stark eingeschränkt worden. nas

NEU

EURO JACKPOT

DIE NEUE CHANCE AM FREITAG

Teilnahme ab 18 • Spielen kann süchtig machen
Hilfe unter 0800 - 137 27 00

LOTTO HAMBURG

So teuer ist Taxifahren in Hamburg

City – Taxifahren in Hamburg ist teurer als im Durchschnitt anderer Bundesländer.

Bei uns liegen die Grundpreise um 9,2 Prozent höher als im Bundesdurchschnitt (Spitze: Berlin mit 24 Prozent drüber). Schleswig-Holstein liegt bei den Grundpreisen um 6,4 Prozent unter dem Bundesdurchschnitt.

Wenn das Taxi in Hamburg steht (z. B. im Stau), liegt der Preis um 13,9 Prozent über dem Schnitt – fast Negativspitze. Pro gefahrenem Kilometer liegt Hamburg 0,4 Prozent unter den anderen Bundesländern (Thüringen 16 Prozent drunter). Das sind die Ergebnisse einer Studie für „Ab in den Urlaub“.

Foto: HANS-JÜRGEN KRAFF/DAY-PRESS

WILHELMSBURGER REICHSTRASSE SOLL GANZ LEISE WERDEN



Staufalle Wilhelmsburger Reichsstraße

800 000 Euro für Flüster-Asphalt

Harburg – Psst. Hier wird still und leise ganz viel Geld ausgegeben.

800 000 Euro investiert die Stadt für „Flüsterasphalt“ auf der Wilhelmsburger Reichsstraße. Damit die Besucher der Internationalen Gartenschau (IGS) in Wilhelmsburg in Ruhe flanieren können.

Verdammt viel Geld, obwohl die Schau nur ein halbes Jahr dauert! Helma Krstanoski, Sprecherin der Verkehrsbehörde: „Dieser Straßenbelag senkt den Lärmpegel erheblich.“

Warum braucht man überhaupt „Flüsterasphalt“? Weil die Reichsstraße immer

noch nicht – wie geplant – lärmschonend Richtung Bahngleise verlegt wurde. Doch die Arbeiten (sollten bis zum IGS-Start im April 2013 fertig sein) verzögern sich bis auf Weiteres.

Nun wird ab September der „Flüsterasphalt“ verlegt. Zum Glück nur an den Wochenenden. mts